

Er ist im Einsatz für Beaumarais

Heinrich Pütz aus Beaumarais hat vor Kurzem seinen 90. Geburtstag gefeiert. Der rüstige Rentner blickt auf ein bewegtes Leben zurück - und die Stadt Saarlouis erinnert daran.

BEAUMARAIS (red) 90 Jahre und kein bisschen müde: Heinrich Pütz aus Beaumarais hat kürzlich runden Geburtstag gefeiert und kann auf ein facettenreiches Leben schauen: Kriegskind, Heimatforscher, Unternehmer, Erfinder, Autor, Buchsbaumzüchter und vieles mehr, wie die Stadt Saarlouis in einer Mitteilung schreibt, die an die bisherigen Stationen seines Lebens erinnern will.

Heinrich Pütz wurde 1932 als zweites von drei Kindern der Eheleute Pütz-Dimel in der Hauptstraße 113 in Beaumarais geboren. Mitten in der Sonntagspredigt setzten bei der Mutter die Wehen ein. Und so sorgte er schon vor seiner Geburt für besondere Aufmerksamkeit, was ihm auch im späteren Leben immer wieder gelungen sei.

Wenn er aus seiner Kindheit erzählt, so hatten es seine Eltern offenbar nicht immer leicht mit ihm. So hatte er mal mit einer Runkelrübe den Schweinwerfer eines vorbeifahrenden Motorrades getroffen und zerstört. Über diesen Vorfall berichtete die Saar-Zeitung mit dem Hinweis: „Eltern achtet auf Eure Kinder!“ Der Opa, ein Anstreicher und Glasermeister, reparierte anschließend den Schaden. Zerbrach beim Spielen irgendwo eine Fensterscheibe, riefen alle sofort: „Da Heini wor et!“ Und dann musste Opa Matz wieder ran.

Mit Ausbruch des Krieges flüchtete Familie Pütz nach Detmold zu einer Studienkollegin von Heinrichs Tante Dora Dimel. „Wegen unseres Dialekts wurden wir als Saar-Franzosen beschimpft“, erinnerte sich Heinrich Pütz. Als man rund ein



Heinrich Pütz (Bildmitte) mit seinen Freunden Eugen Laurent (links) und Ernst Zobel (rechts) zu Beginn der 50er Jahre in der Deutschen Straße in Saarlouis.

FOTOS: ARCHIV FAMILIE PÜTZ



Heinrich und Maria Pütz bei einer Familienfeier im vergangenen Jahr.

Jahr später wieder zurückkehrte, hatte sich einiges verändert.

1943 kam Pütz nach Metz in ein Internat mit angeschlossenem Gymnasium. „Dort sollte ich zu Ordnung und Gelehrsamkeit erzogen werden“, berichtete er. Nach dem Vorrücken der Amerikaner in Richtung Metz gab Opa Matz seinem zwölfjährigen Enkel Heinrich den Rat, zu Fuß nach Hause zu kommen und nur in Pfarrhäusern einzukehren, wenn es erforderlich sein sollte. Doch Heinrich hatte Glück und erwischte eine der letzten Niedtalbahnen zwischen Metz und Dillingen, bevor die Eisenbahnbrücken durch einen Jagdbomber-Angriff zerstört wurden und damit der Zugverkehr eingestellt wurde.

Zurück im Heimatdorf verbrachte man die Zeit bis zum Eintreffen der amerikanischen Soldaten in einem Schutz-Stollen oberhalb der Hauptstraße. Danach wurden die Einwohner aus den Dörfern links der Saar nach Hemmersdorf evakuiert. Dort blieb die Familie bis 19. März 1945.

Der Vater, der als Sanitäts-Unteroftizier stationiert war, kam nicht

mehr aus dem Krieg zurück. Er galt als vermisst und die Mutter mit drei Söhnen bekam keine Rente, wodurch alle gezwungen waren, zum Lebensunterhalt beizutragen.

Heinrich Pütz, der inzwischen das Gymnasium in Saarlouis besuchte, musste dieses trotz guter Noten verlassen und eine Lehre beginnen. Nach drei Jahren Lehrzeit folgte ein Gesellenjahr und danach eine Anstellung bei der Firma Koch in Wadgassen, wo er es bis zum Vorarbeiter brachte.

1958 legte er die Meisterprüfung im Maschinenbauhandwerk ab. Im gleichen Jahr heiratete seine große Liebe Maria, gründete eine Familie und seine eigene Firma. Er startete mit einer Drehbank und einem Lehrling. Er baute eine Halle und der Betrieb vergrößerte sich auf 25 Mitarbeiter. Im Laufe der Jahrzehnte bildete er 50 Lehrlinge aus, darunter einen Bundessieger im Dreherhandwerk, mehrere Innungsbeste und Landessieger. 1974 übernahm Pütz verschiedene Funktionen bei der Handwerkskammer, unter anderem war er Leiter des

Prüfungsausschusses für das Maschinenbauhandwerk.

Pütz selbst war stets sehr ambitioniert. Er entwickelte eine bis dato neuartige Abschleppstange für Autos, die europaweit vertrieben wurde, sowie Schlauchkupplungen für zähflüssige Medien mit erhöhtem Durchlass. Trotz Patent fanden die Erfindungen viele Nachahmer und das große Geschäft für die Firma Pütz blieb aus. Im Laufe der Jahrzehnte und im Hinblick auf den Ruhestand verkleinerte er den Betrieb stetig. Mit 72 Jahre ging er schließlich nach arbeitsreichen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Nun hatte er und seine Frau Maria endlich Zeit für längere Reisen. Sie besuchten ihre Kinder in Berlin und der Schweiz. Sie reisten nach Südfrankreich und in ferne Länder, um die Kulturen kennenzulernen. Sie besuchten Flohmärkte und Antiquitäten-Salons in Metz, Nancy und Paris.

Wenn Pütz zu Hause ist, kümmert er sich mit viel Liebe zum Detail um seinen barocken Buchsbaumgarten, den er nach französischem Vorbild selbst angelegt hat. Die Geschichte der Familie - ihr Stammbaum reicht bis ins 16. Jahrhundert - und die Heimatforschung sind eine weitere Leidenschaft, die Heinrichs Tante Dora Dimel, eine bekannte Beaumaraiser Heimatforscherin, Lehrerin und Buchautorin, durch ihre Erzählungen in ihm geweckt hat.

Heute ist es Heinrich Pütz, der die Geschichte weitererzählt, und seine Frau Maria hält sie auf Papier fest. Einige seiner Beiträge sind bereits in den Beaumaraiser Heimatdendbüchern veröffentlicht. In der Beaumaraiser Geschichte gibt es noch viele Rätsel zu lösen, mit denen sich Maria und Heinrich befassen, heißt es abschließend. Derzeit forschen sie nach klassischen Beaumaraiser Mundart-Ausdrücken.



„Fototermin mit Bär“, Heinrich Pütz als circa Dreijähriger.